



Glauben macht Sinn

„So schlecht geht es uns doch gar nicht!“ Diesen Satz höre ich immer wieder von geduldigen Zeitgenossen, die wahrnehmen: anderen geht es viel schlechter. „Hier auf dem Dorf können wir raus, haben genug Platz, hängen nicht in einer kleinen Mietwohnung fest.“

Nachgefragt, kommen dann auch Einschränkungen zu Tage: „Natürlich vermisse ich die Kontakte, bin manchmal einsam und auch verzweifelt... Mal abschalten, wegfahren wäre schon klasse!“ Dieses Jahr ist nicht spurlos an uns vorbei gegangen.

Ich freue mich, wenn ich dankbaren, geduldigen und immer noch optimistischen Menschen begegne. Das ermöglicht dann auch, andere in den Blick zu nehmen, wie es der Monatsspruch für den Mai nahe legt:

Öffne deine Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen! Sprüche 31, 8

Da sind so viele, die gerade aus unseren Blicken gleiten, die nicht gehört werden, still leiden. Ich denke als nur ein Beispiel

an Kinder und Jugendliche, für die die Einschränkungen so existentiell sind. Alleine die Frage nach Schulunterricht wird ihren Nöten und Bedürfnissen überhaupt nicht gerecht. Da fehlen die sozialen Kontakte so sehr, Geburtstage bleiben ungefeiert... Was macht das mit ihnen und besonders mit denen in prekären Lebensverhältnissen? Wie andere Menschen auch, Menschen mit Behinderungen sind ein weiteres Beispiel. Verlieren wir die Kinder und Jugendlichen und andere zu sehr aus den Augen?

Als Christ, als Christin mit dem Vertrauen auf Gott im Rücken, kann ich den Schwachen, den Vergessenen in unserer Gesellschaft eine Stimme geben. Als Kirche können wir uns für eben die einsetzen, die keine Lobby haben, nicht gehört werden. Da haben wir eine Aufgabe, die wir nicht von uns schieben können.



Vielleicht können wir die Welt ja doch ein wenig verbessern.

*„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern,
können nur zusammen das Leben bestehn.
Gottes Segen soll sie begleiten,
wenn sie ihre Wege gehn“*

Das ist dann nicht nur pflichtbewußte Nächstenliebe. Nein, so kann ich Sinn erfahren, so gewinnt mein Glaube Bedeutung und Gewicht. Für uns als Gemeinschaft, als Kirche, gilt das ebenso: Im Einsatz für die Stummen und Schwachen erfüllen wir unsere ureigentliche Aufgabe. Gott gebe Dir und mir und uns Kraft, Ausdauer und Fantasie dazu!

Pastor Thomas Perzul
Elisabethfehn

Redaktion: Stephan Bohlen (Edeweicht)